

Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter [hrsg. v. Gerd Althoff]

Autor(en): **Eberl, Immo**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **52 (2002)**

Heft 2: **Hexen, Herren und Richter = Les sorcières, les seigneurs et les juges**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Johannes Pahlitzsch: **Graeci und Suriani im Palästina der Kreuzfahrerzeit. Beiträge und Quellen zur Geschichte des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Jerusalem** (Berliner Historische Studien, Band 33 / Ordensstudien XV). Berlin, Duncker & Humblot, 2001, 452 S., 12 Abb., Tab.

Die Untersuchung wurde 1998 an der FU Berlin als Dissertation abgeschlossen. Der Verfasser befasst sich darin mit der Geschichte des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Jerusalem. Dabei hat sich das griechische Element (Graeci) auf die Spitzen der Hierarchie und auf Teile des Mönchtums beschränkt, während die Suriani Orthodoxe mit arabischer Umgangssprache waren, die ihre Liturgie auf Griechisch oder Syrisch feierten. Im Teil A seines Werkes geht der Verfasser einleitend auf die Beziehungen der orthodoxen und der lateinischen Kirche zwischen 1054 und dem frühen 12. Jahrhundert ein. Das zweite Kapitel stellt die Errichtung des lateinischen Patriarchats von Jerusalem durch die Kreuzfahrer vor, während er im dritten die griechisch-orthodoxe Kirche von Jerusalem unter der lateinischen Herrschaft (1099–1187) zeigt. Dabei wird nicht nur die Verdrängung der orthodoxen Patriarchen ins Exil nach Konstantinopel gezeigt sowie deren Rückkehrversuche und politische Tätigkeit dort, sondern auch Klerus und Gemeinde sowie die Bibliothek und das Archiv des orthodoxen Patriarchen. Nach der Eroberung Jerusalems durch Saladin 1187 gelang die Rückkehr der orthodoxen Patriarchen, die im lateinischen Interregnum (1229–1244) in der Stadt blieben. Abschließend wird vom Verfasser die Entwicklung des Schismas zwischen der lateinischen und der orthodoxen Kirche aufgezeigt. Ein ausführlicher Teil B ist den Quellen und der Quellenkritik gewidmet, wobei Kreuzfahrerbriefe, die fälschlich dem Patriarchen Johannes VIII. zugeschriebenen Werke, ein Kaufvertrag und die griechischen Handschriften aus Palästina (12./13. Jahrhundert) umfassend behandelt werden. Die Liste der griechisch-orthodoxen Patriarchen (zwischen 1048 und 1244), ein Literaturverzeichnis und das Register beschliessen den Band, der es ermöglicht, die Entwicklung des Schismas zwischen lateinischer und orthodoxer Kirche vom Blickwinkel des Heiligen Landes aus zu sehen. Dabei ist besonders interessant, dass sich die griechischen, aber auch die arabischsprachigen orthodoxen Christen der lateinischen Kirche nicht untergeordnet haben. Der Verfasser hat neben seinem kirchengeschichtlichen Beitrag auch einen wichtigen Beitrag zur Erschliessung der Geschichte der lateinischen Herrschaft über Palästina in der Kreuzfahrerzeit geleistet, die noch immer viel zu wenig erschlossen ist.

Immo Eberl, Ellwangen/Tübingen

Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter. Hg. von Gerd Althoff (Vorträge und Forschungen, Band 51). Stuttgart, Jan Thorbecke Verlag, 2001, 500 S.

Der vorliegende Band fragt nach den Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation. Dabei wird diese durch acht Beiträge für das Früh- und Hochmittelalter und sechs Beiträge für das Spätmittelalter untersucht. Verena Epp stellt die Rituale frühmittelalterlicher «amicitia» fest. Sie sieht diese als politische Herrschaft im Frühmittelalter, wobei diese zeitliche Begrenzung fraglich erscheint, was aber an der trefflichen Untersuchung der vorgestellten Rituale nichts ändert. Matthias Becher zeigt an zahlreichen Beispielen die Bedeutung, die das «Weinen» für Sieger und Besiegte im politischen Handeln besass. Klaus Schreiner

behandelt umfassend die Bedeutung der Barfüßigkeit als religiöses und politisches Ritual. Hermann Kamp erklärt die Macht der Zeichen und Gesten bei Dudo von Saint-Quentin. Dabei kann er nachweisen, dass dieser zwar als Geschichtsschreiber umstritten sein mag, aber die in seiner Zeit gebräuchlichen Verhaltensnormen überaus realitätsnah geschildert hat. Gerd Althoff weist in zahlreichen Beispielen nach, wie sich Rituale im Mittelalter veränderten und welche Richtung daher die künftige Forschung einschlagen muss. Die weiteren Beiträge behandeln einzelne Komplexe: Knut Görich Geld und «honor» bei Friedrich Barbarossa in Italien, Timothy Reuter das symbolische Handeln im Becketstreit und Dietmar Rieger die Vorgänge im Girart de Roussillon, womit das mittelalterliche Chanson und damit die Literatur in die Betrachtung der Untersuchung mit einbezogen wird. Horst Wenzel führt diese Untersuchung der Literatur in Bezug auf öffentliches und nichtöffentliches Herrschaftshandeln bei Thomasin von Zerclaere, im Nibelungenlied und in Gottfrieds «Tristan» fort. Mit diesem Beitrag wird auch im Band die Hinwendung zum Spätmittelalter vollzogen. Karl-Heinz Spiess folgt mit vielen Beispielen der Kommunikation im Hochadel und am Königshof, wobei Zeremoniell und Spontanität in eindrucksvoller Weise aufgezeigt werden. Thomas Behrmann behandelt die Entwicklung der öffentlichen Anrede im Spätmittelalter, die eine zunehmende Differenzierung und damit einen Wandel der Kommunikationsbedingungen in den Herrschaftszentren nachweist. Werner Paravicini steuert dem Band einen wertvollen Beitrag über die zwölf «Magnificences» Karls des Kühnen und deren öffentlichkeitswirksame Bedeutung bei, während Dieter Mertens auf Klosterreformen als Kommunikationsereignis eingeht und dabei das «nomen reformationis» und den «actus reformationis» einander gegenüber stellt und insbesondere den Gebrauch des ersteren untersucht. Abschliessend behandelt Birgit Studt Legationen als Instrumente päpstlicher Reform- und Kreuzzugspropaganda im 15. Jahrhundert. Wie die Beiträge sind auch die Zusammenfassungen von Thomas Zotz und Peter Johanek zeitlich in Früh- und Hoch- sowie Spätmittelalter aufgeteilt. Thomas Zotz geht ausgehend vom Kniefall Willy Brandts 1970 auf Begriff und Phänome von Ritualen ein, die für den Hintergrund der Beiträge über Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation in den verschiedensten Räumen von Bedeutung waren. Er sieht dabei die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Quellen und ihre Interpretation im Mittelpunkt der Betrachtung. Peter Johanek führt die Zusammenfassung für das Spätmittelalter fort, wobei er abschliessend am Beispiel Luthers vor dem Reichstag zu Worms zeigt, wie wichtig auch noch in dieser Zeit Gestus und Inszenierung war. Der vorliegende Band gibt in seiner Gesamtheit eine Fülle von Anregungen an die Forschung weiter, die dazu zwingt, künftig in die Betrachtung des politischen Handelns im Mittelalter diese bislang vernachlässigten Fragen nach Ritualen und Inszenierungen wesentlich umfassender zu stellen, womit vielfach neue Facetten der Überlieferung erschlossen werden.

Immo Eberl, Ellwangen/Tübingen

Lucas Burkart: **Die Stadt der Bilder. Familiäre und kommunale Bildinvestition im spätmittelalterlichen Verona.** München, Wilhelm Fink Verlag, 2000, 392 S., 69 Abb.

«Der Raum spätmittelalterlicher Städte ist ein Bilderraum»: diese Feststellung bezeichnet den Ausgangspunkt dieser Basler Dissertation, die auf höchst anspruchsvolle Weise historische und kunsthistorische Methoden und Fragestellungen miteinander verbindet. Es ist ein Werk des «iconic turn», Indiz für das, was